

Erfolg lässt sich von der Ausführung unzweifelhaft erwarten, was aber die eigenthümliche Stellung der k. k. geologischen Reichsanstalt betrifft, und mit wie grosser Freude wir die Aussicht auf dieselbe begrüßen, das liegt in dem innigen Zusammenhange aller ihrer Arbeiten mit den gesammten Interessen der montanistischen Fächer. Die k. k. geologische Reichsanstalt bildet in gewisser Beziehung eine permanente Ausstellung, gerade für einen solchen Zweck wie vorgedacht und geschaffen, in welcher durch die geologisch-geographische Aufstellung der Gebirgsarten und nutzbaren Erz- und Gesteinarten jeder österreichische Berg- und Hüttenmann sich orientirt findet. Es ist diess eine unmittelbare Folge davon, dass der administrative Theil des österreichischen Montanisticums, zu dem sie als geologischer Theil im Schoosse der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen gegründet wurde, selbst ebenfalls diese weite Verzweigung besitzt und nun dasjenige dem Allgemeinen auch in dieser neuen Veranlassung zu Gute kommt, was in der ersten Anlage weise gedacht und in der Folge der Zeit auch treu und sorgsam gepflegt und gefördert wurde. Von der Zeit der Versammlung und unsern Aufgaben im Felde wird es abhängen, ob wir mehr oder weniger zahlreich persönlich theilzunehmen im Stande sind, jedenfalls wird unser Institut ein Sammelpunct sein können, in welchem alle Freunde des Berg- und Hüttenwesens auf das Herzlichste aufgenommen und willkommen geheissen werden sollen mit einem treuherzigen freudigen „Glück auf!“ Es lebt eine Erinnerung aus alter Zeit wieder auf, die Bergwerks-Societät, gegründet in Glashütte bei Schemnitz 1786 durch v. Born, v. Trebra, Ferber, v. Charpentier, d'Elhuyar, mit ihren Directionen in vielen Ländern, die sich über die ganze Erde verbreiten sollte. Der gleiche Trieb der Vereinigung gilt auch heute, aber mit entsprechender praktischer Richtung, so wie es die Erfahrung und die Lage der Zeit bedingen und vielseitige Vorbereitungen auch wesentlich erleichtern.

Herr Bergrath Franz v. Hauer legte die geologische Karte von Europa von André Dumont vor, welche er von der Witwe des Verfassers so eben erhalten hatte. Diese Karte ist das letzte Werk des berühmten belgischen Geologen, über dessen Leben und Wirken Herr Director Haidinger bereits in der Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 7. März d. J. eine Skizze gab. Ein noch aus freier Hand colorirtes Exemplar war bereits auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1855 zu sehen und eine eingehende Würdigung derselben im Vergleiche mit der geologischen Karte von Europa von Murchison finden wir in einer Mittheilung von Herrn Dr. Ami Boué an die kaiserliche Akademie der Wissenschaften (Sitzungsberichte Band XXII, Seite 561). Das vorliegende Exemplar ist aber das erste, das in einer öffentlichen Versammlung in Wien vorgezeigt wird. Die Karte ist in Farbendruck ausgeführt, in dem Maassstabe von 1 zu 4 Millionen; sie unterscheidet 21 verschiedene Gesteinsarten oder Formationen, von denen 17 auf die versteinierungsführenden Gebirgsarten, eine auf die azoischen Schiefer, eine auf Granit, Syenit u. s. w., eine auf Porphyre, Melaphyre, Serpentine u. s. w., und eine endlich auf Trachyte, Basalte, Laven u. s. w. entfallen. Durch eine besondere Linie ist die Südgränze der nordischen erratischen Blöcke bezeichnet. Sowohl die musterhafte Genauigkeit und Sorgfalt in der Benützung der vorhandenen Quellen, als die technische Vollendung in der Ausführung stämpeln diese Karte, die bei E. Noblet in Paris und Lüttich erschien, zu einem wahren Meisterwerke.

Der k. k. Bergrath Herr Marcus Vincenz Lipold hielt einen Vortrag über das Vorkommen von Eisensteinen in dem der Liasformation angehörigen Steinkohlenrevier nächst Fünfkirchen in Ungarn, welches er vor Kurzem im Interesse der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft besucht hatte.

Die Eisensteine treten daselbst zwischen den Schiefern der Steinkohlenformation, mitunter in unmittelbarer Nähe der Steinkohlenflötze, theils in zusammenhängenden Lagern, theils in absätzigen Linsen und Mugeln auf. Von den ersteren lassen sich einzelne in grosser Ausdehnung nach dem Streichen verfolgen. Die Erze sind theils dichte, theils sandige Sphärosiderite (Thoneisensteine), und zwar letztere theilweise mit vorwaltendem Schwefelkies. Der Einwirkung der Atmosphärilien ausgesetzt, erleiden die dichten Varietäten nur eine geringe Metamorphose von der Oberfläche gegen das Innere, während bei den sandigen, schwefelkiesfreien Varietäten sich eine an Eisen reichere Schale von Brauneisenstein und Oker um einen an Eisen ärmeren Kern bildet. Der Schwefelkies verwittert zu Eisenvitriol, und die denselben führenden Erze zerfallen nach und nach über Tags.

Die Mächtigkeit der Erzlager ist im Allgemeinen eine nicht bedeutende, und variiert zwischen $\frac{1}{2}$ bis 10 und mehr Zoll. In der Grube mächtig erscheinende Erzlager werden über Tags nach einiger Zeit geringer mächtig, indem sich an beiden Lagerflächen die unhaltigen und wenig haltigen Schiefer ablösen, welche vordem dicht und zum Erzlager gehörig erschienen.

Von den Erzen sind bisher zahlreiche Proben auf ihren Eisenhalt gemacht worden, deren Resultate Herr Bergrath Lipold in eine vergleichende Uebersicht brachte, und zwar:

a) im Jahre 1852 im Laboratorium der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien 25 Proben von Erzstufen aus dem ganzen Steinkohlenrevier nächst Fünfkirchen;

b) im Jahre 1854 von dem k. k. Haupt- und Landesmünz-Probirramte in Wien 17 Proben von Erzstufen aus dem Szaboleser Terrain;

c) im Jahre 1856 im Laboratorium der k. k. Bergakademie zu Leoben 38 Proben von verjüngtem Hauwerk aus dem Vassaser Terrain; endlich

d) im Jahre 1857 im Laboratorium der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien 15 Proben von Erzstufen aus dem Fünfkirchner Terrain.

Manche der gemachten Proben beziehen sich auf sehr geringhaltige Schiefer; der Gehalt der reichsten Eisensteine steigt bis zu 48 Procent im ungerösteten und 59 Procent im gerösteten Zustande.

Herr Lipold ist der Ansicht, dass ungeachtet der geringen Mächtigkeit dennoch ein oder das andere der Eisenerzlager, welches in unmittelbarer Nähe eines Steinkohlenflötzes sich befindet, eine vortheilhafte Benützung zuliesse, wenn es gleichzeitig mit dem Steinkohlenflötze abgebaut würde, oder einen entsprechenden Eisenhalt entweder im dichten Zustande besitzt, oder auch auf einen solchen durch Verwitterung gebracht werden kann, wozu nach Herrn Lipold's Ueberzeugung allerdings die Aussicht vorhanden ist, indem ein 6 Zoll mächtiges Lager von dichtem Sphärosiderit, welches unmittelbar im Hangenden eines 1—1 $\frac{1}{2}$ Fuss mächtigen Kohlenflötzes auftritt, welches, wie letzteres, nach dem Streichen anhält und von welchem Herr Lipold Stufen mitbrachte, bei der Probe einen Gehalt an Eisen von 24—26 Procent im ungerösteten und von 28 bis 31 Procent im gerösteten Zustande erkennen liess.

Herr Karl Ritter v. Hauer berichtete über eine von ihm jüngst ausgeführte Analyse des Mineralwassers von Krapina-Teplitz in Croatien. Es bildet diese Analyse den Ausgangspunct einer Reihe ähnlicher Untersuchungen, welche bereits begonnen wurden. Sie wurde veranlasst durch einen Auftrag des hohen k. k. Ministeriums des Innern, welches seit mehreren Jahren eine besondere Aufmerksamkeit auf die Verbesserung und Hebung der verschiedenen Mineralbäder der Monarchie richtet, deren genaue Kenntniss bisher noch so Vieles zu wünschen